

Euro-Visionen für Basel

Der Kanton hat das Bewerbungsdossier für den europäischen Song Contest in der St. Jakobshalle eingereicht.

Aimee Baumgartner

Basel bewirbt sich offiziell als Austragungsort für den Eurovision Song Contest (ESC) 2025. Das Bewerbungsdossier wurde am Dienstag der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) überreicht, wie es in einer Mitteilung vom Mittwoch heisst.

Das Motto der Basler Bewerbung lautet «Crossing Borders» («Grenzen überwinden»). «Die im Herzen Europas gelegene Grenzstadt Basel verkörpert kulturellen Reichtum und gesellschaftliche Diversität, ein umfassendes Verantwortungsgefühl im Sinne von Nachhaltigkeit, eine lebendige und inklusive Kulturszene sowie eine lokale und trotzdem weltgewandte Atmosphäre», argumentiert die Regierung.

Public Viewing im Joggeli, Show in der Halle

Auch der Basler Regierungspräsident Conradin Cramer ist Feuer und Flamme. «Durch den Sieg von Nemo ist eine Welle der Begeisterung ausgebrochen und für die Beteiligten war sofort klar, dass wir diese Gelegenheit für Basel anpacken wollen», sagt er auf Anfrage. Beim Standortmarketing und weiteren Stellen der Verwaltung, bei der Polizei, bei Organisationen wie Basel Tourismus arbeiten etwa 25 Personen an der Bewerbung – im Rahmen ihrer regulären Tätigkeit, fügt Cramer an.

Als Hauptveranstaltungsort schlägt Basel die St. Jakobshalle vor. Die nahe gelegene St. Jakob-Arena (Eishalle) soll als Pressezentrum dienen. Zusätzlich könnte der St. Jakob-Park (Stadion) als «Arena Plus» für ein Public Viewing genutzt werden.

«Überdachung des Stadions wäre möglich gewesen»

Die Idee, den ESC im Stadion zu veranstalten, verwirft der Kanton. Grund ist, dass die European Broadcasting Union (EBU) eine Austragung in einer geschlossenen Halle vorschreibt. «Eine Überdachung des Sta-



Nach dem Sieg von Nemo findet der ESC im kommenden Jahr in der Schweiz statt. Wo genau, ist noch offen.

Bild: Sarah Louise Bennett

«Die St. Jakobshalle ist auf jeden Fall geeignet.»

Conradin Cramer
Basler Regierungspräsident

dions wäre technisch möglich gewesen», sagt Cramer. «Die Kosten dafür wären aber zu hoch gewesen – erst recht für ein fixes Dach. Ein Provisorium wäre nicht nachhaltig. Hinzu kommt, dass aufgrund der Brandschutzvorgabe weniger Plätze im Stadion zur Verfügung

ständen.» Insgesamt hätten die Kosten nicht mehr in einem vernünftigen Verhältnis zum Nutzen zusätzlicher Publikumskapazitäten gestanden, fügt der Basler Regierungspräsident an.

Die St. Jakobshalle bietet Platz für 9000 Sitzplätze, vergleichbar mit dem diesjährigen Austragungsort Malmö. Dennoch besteht das bekannte Problem mit der mangelhaften Decke. Cramer sieht dem gelassen entgegen: «Die St. Jakobshalle ist auf jeden Fall geeignet. Um die geforderte Deckenlast zu gewährleisten, würde eine temporäre Deckenverstärkung (Ground Support) installiert.» Dies habe der Kanton bereits abgeklärt und budgetiert.

Für Fans und Bevölkerung ist ein Begleitprogramm geplant. Dazu gehört ein Eurovision Village mit Public Viewings und Musikprogramm. Der Euroclub für Partygäste soll in der Messe Basel stattfinden. In der Steinvorstadt ist eine Eurovi-

sion Street geplant, wo sich Fans auf die Shows einstimmen können. Weitere Programmpunkte sind Bühnen für lokale Bands entlang dem Rheinufer und auf dem Barfüsserplatz sowie ein Eurovision Boulevard zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Bahnhof SBB, der die Besucher zu den wichtigsten Veranstaltungsorten führt.

Nur neun Monate für die Umsetzung

Welche externen Partner man im Falle eines Zuschlags engagiert, sei laut Cramer noch offen. Dies würde regulär über Ausschreibungsverfahren erfolgen. Dabei ist Spontaneität gefragt, denn der Entscheid der SRG wird erst im August fallen. Bis zum ESC im Mai 2025 bleiben dann knapp neun Monate.

Die Planung brauche viel Energie, so Cramer, an verschiedenen Stellen. «Das ist eine dermassen kurze Zeit, da sind wir froh um jede Woche, die wir zu-

sätzlich für die Organisation zur Verfügung haben.» Sollte Basel den Zuschlag erhalten, wird der Regierungsrat dem Grossen Rat umgehend einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten.

Basel steht im Wettbewerb mit anderen Städten. Angaben zu den Kosten macht der Kanton keine – «um die Interessen der Stadt zu schützen». «Im Bewerbungsverfahren wollen wir noch nicht zu viele Details bekannt geben, da das unsere Position schwächen könnte», sagt Cramer. Zürich (Kanton und Stadt) will 28 Millionen für den Event ausgeben, wie bereits vor knapp einer Woche bekannt wurde.

Die besten zwei Bewerbungen schaffen es in die nächste Runde. Dann können nochmals Anpassungen vorgenommen werden. Die Bewerbung wird von Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft unterstützt, die sich für die Aktion «ESC komm nach Basel» engagieren.